

Save the Cat

THEORIE/BEGRIFFE

Drehbuch-Technik: Protagonist führt früh im Film eine sympathische Handlung aus, um Zuschauer-Sympathie zu gewinnen.

Technische Details Die Save-the-Cat-Sequenz umfasst meist 30-90 Sekunden Bildschirmzeit und folgt einem dreistufigen Aufbau: Etablierung der Situation (10-30 Sekunden), Handlung des Protagonisten (15-45 Sekunden), Reaktion der Umgebung oder des Geretteten (5-15 Sekunden). Snyder kategorisierte diese Momente in seinem 15-Punkte-Beatsheet als Beat #3, positioniert nach der Eröffnungssequenz und dem Thema-Statement. Die Technik funktioniert durch den psychologischen Halo-Effekt: Eine positive Eigenschaft überstrahlt zunächst negative Charakterzüge. Neurobiologisch aktiviert das Miterleben prosozialen Verhaltens im Publikum Spiegelneuronen und setzt Oxytocin frei. Geschichte & Entwicklung Blake Snyder prägte den Begriff 2005 in seinem Bestseller "Save the Cat! The Last Book on Screenwriting You'll Ever Need", basierend auf seiner 20-jährigen Erfahrung als Hollywood-Drehbuchautor. Snyder analysierte über 50 erfolgreiche Blockbuster und identifizierte wiederkehrende Strukturmuster. Seine 15-Beat-Struktur wurde 2009 durch "Save the Cat! Goes to the Movies" um genrespezifische Varianten erweitert. Nach Snyders Tod 2009 führten Blake Snyder Enterprises und Autor Jessica Brody das System fort. 2021 erschien mit "Save the Cat! Writes a Novel" eine literarische Adaption der Methode. Praxiseinsatz im Film In "Alien" (1979) füttert Ripley die Bordkatze Jones, in "Die Hard" (1988) scherzt John McClane liebevoll am Telefon mit seinen Kindern. "Avatar" (2009) zeigt Jake Sully, wie er einem Soldaten beim Rollstuhl-Basketball hilft. Marvel Studios nutzt die Technik systematisch: Tony Stark rettet in "Iron Man" (2008) afghanische Dorfbewohner, Steve Rogers springt in "Captain America" (2011) auf eine vermeintliche Granate. Kritiker bemängeln die mechanische Anwendung als "Sympathy-Manipulation" – so wirkt Tom Cruises Lächeln gegenüber Kindern in "War of the Worlds" (2005) kalkuliert statt authentisch. Vergleich & Alternativen Save-the-Cat unterscheidet sich vom "Pet-the-Dog-Moment" durch die Timing-Spezifik und strukturelle Funktion. Während Pet-the-Dog jederzeit Charaktertiefe offenbart, erscheint Save-the-Cat gezielt vor dem Inciting Incident. Alternative Sympathie-Techniken umfassen "Underdog-Positioning" (Protagonist als Benachteiligter), "Competence-Demonstration" (Fähigkeiten zeigen) oder "Vulnerability-Exposure" (Schwächen offenlegen). Europäische Autorenfilmer bevorzugen oft ambivalentere Charaktereinführungen ohne explizite Sympathieleitung, während die Save-the-Cat-Methode primär im kommerziellen Mainstream-Kino dominiert.